

Le Bignon

Der Betz, ein Flüsschen, das nach 34 Kilometern Lauf von Osten nach Westen bei Dordives in den Loing mündet. Felder, Wiesen, Waldstücke, idyllische Niederungen, alte Gemäuer. Le Bignon, ein 200-Seelen-Dorf am Betz unweit der mittelalterlichen Stadt Ferrières, nordöstlich von Montargis im Loiret. Südlich des Dorfes an der Route de Rozoy ein Herrenhaus des 19ten Jahrhunderts mit großzügigen Wirtschaftsgebäuden und Parkanlagen.



Im Mittelalter hatten die Herren von Melun in der Gegend ein oder zwei Burgen, deren Baumaterial ihnen im 17ten Jahrhundert zum Bau eines von Wassergräben umgebenen Landsitzes diente, den 1740 schließlich der provenzalische Marquis Viktor Riqueti de Mirabeau (1715-1789) erwarb und gründlich modernisierte. Der fünfundzwanzigjährige hatte die militärische Karriere aufgegeben und brauchte für sein in Aussicht genommenes Wirken als Publizist (homme de lettres) und

Politiker eine Bleibe in der Nähe der Hauptstadt und des Hofes.

Eine grundlegende Abhandlung, deren Titel ihm fortan den Beinamen « Der Menschenfreund » eintrug, wies den Philanthropen 1756 als überzeugten Verfechter einer physiokratischen Wirtschaftslehre aus. Landwirtschaft zuerst, Industrie, wenn überhaupt, dann nachgeordnet im Streben nach Volkes Wohl. Nicht unbedingt die Ansicht im Umkreis des Monarchen.

Le Bignon : auf dem Landsitz der Mirabeau fand sich der Kreis der Physiokraten, die sich untereinander « Die Ökonomen » nannten. Vermutlich verkehrten da also Francois Quesnay, der Arzt der Pompadour, der Intendant und spätere Minister Anne Jacques Robert Turgot, der junge Pierre Samuel du Pont de Nemours, später Gründer einer amerikanischen Fabrikantendynastie, vielleicht auch Chretien Guillaume de Lamoignon de Malesherbes, Staatsanwalt und Zensor, oder der Großkaufmann Vincent Marquis de Gournay, und eine Reihe weiterer Persönlichkeiten des aufgeklärten Land- und Beamtenadels. 1765 kaufte Mirabeau eine einschlägige Zeitschrift, die er zum Organ der Physiokraten machte.

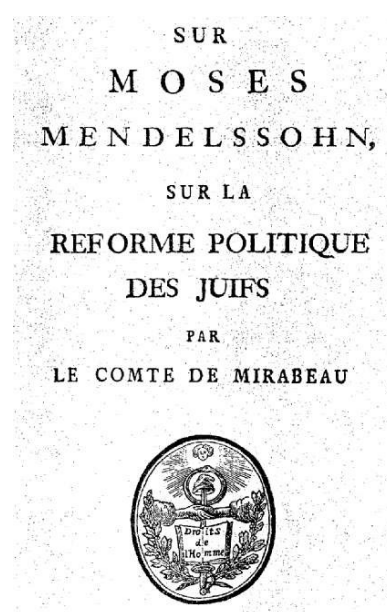
1743 hatte er Marie Geneviève de Vassan, die reiche Witwe eines in der Dordogne ansässigen Marquis de Sauveboeuf geheiratet, die ihm 1749 den Sohn Honoré Gabriel gebar. Dieser Mirabeau-Sprössling, der erste, das Kindesalter überlebende Sohn, war wohl mit einem ungewöhnlich großen Kopf auf die Welt gekommen und, kaum drei Jahre alt, befahlen ihn die Pocken, und Narben entstellten sein Gesicht. Der Vater behandelte ihn mit übergroßer Strenge und schrieb an seinen Bruder Jean-Antoine, Marinebefehlshaber und Oberherr im Johanniterorden : « *Dein Neffe ist so häßlich wie der des Teufels* ». Aber er soll ihn auch den « Orkan » genannt haben, was sich, wenn nicht als Ausdruck von Anhänglichkeit, so doch von einer Art Anerkennung der Person deuten lässt.

Internat, Trennung der Eltern, Militär, der temperamentvolle, zu oft auch cholerische junge Mann

macht Schulden, wird mehrfach des Aufenthaltsortes verwiesen, studiert die Rechte in Aix en Provence, zieht 1768 mit in den korsischen Feldzug, heiratet, kommt wiederholt in den Schuldurm, wird schließlich 1775 vom Vater, um ihn seinen Schuldnern zu entziehen, auf die Festung Joux im Jura verbannt, kann sich aber immer wieder im nahen Pontarlier verlustieren. Dort trifft er Sophie de Monnier, die Ehefrau eines lokalen Honoratioren, flieht mit ihr in die Niederlande, während das Gericht in Pontarlier ihn zum Tod und Sophie zu lebenslänglichem Stiftsaufenthalt verurteilt. 1776 schreibt und publiziert er anonym einen aufständischen Text : « *Despotismus kann keine Regierungsform sein, wenn dem so wäre, wäre das ein Verbrechen gegen das alle Menschen aufstehen müssten* ».

Sophie wird in Amsterdam verhaftet, Mirabeau stellt sich, Sophie geht ins Stiftkloster in Gien an der Loire, Honoré-Gabriel kann zwar dem Henker entgehen, sitzt aber wegen seiner Schulden für 42 Monate in der Festung Vincenne ein. Dort schreibt er später berühmt gewordene Liebesbriefe, ein politisches Traktat gegen die Staatsjustiz, den erotisch-libertären Roman *Lauras Erziehung*. Auch trifft er hier auf einen anderen Literaten : Donatien Alphonse Francois de Sade. Während seiner Festungshaft sterben beide Kinder, Victor aus der Ehe mit Emilie de Marignane und Sophie-Gabrielle, die Tochter von Sophie – man beachte die Namensgebung. Beeindruckt von den rhetorischen Fähigkeiten und politischen Möglichkeiten des Sohnes lässt Vater Victor ihn schließlich freikommen, behält ihn aber mit einem weiteren königlichen Schuldhaftebefehl in der Hand.

Honoré-Gabriel besucht Sophie in Gien. Es ist das letzte Mal, dass die beiden sich sehen : Sophie erreicht 1782 mit Hilfe ihres Anwalts Jean-Etienne-Marie Portalis, dem späteren Mitverfasser des Code civil und früheren Freund ihres Geliebten aus gemeinsamen Zeiten in Aix, die Trennung von Honoré-Gabriel, der sich als Verteidiger in eigener Sache ein spektakuläres Rededuell mit Portalis liefert, jedoch den Prozess verliert. Da ihm andernfalls eine hohe Geldstrafe droht, stellt sich Mirabeau junior jetzt in Pontarlier und erreicht die Aufhebung seiner Verurteilung. Verführung und Raub ? Er argumentiert : eine verheiratete Frau kann man nicht « rauben », sie ist ihm aus freien Stücken gefolgt.



Seinem Nachbarn in der Pariser rue de Belchasse, dem derzeitigen Generalvikar und Finanzbeauftragten der Kirche, Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord – doch mit welchem aufgeklärten Aristokraten etwa wäre Mirabeau nicht bekannt ? - verdankt er 1786 eine mehrmonatige geheime Mission in Berlin zur Unterstützung oder gar im Auftrag von Finanz-Staatsminister und Necker-Nachfolger Charles-Alexandre de Calonne, der intensivst bemüht ist, die nicht zuletzt durch die Ausgaben im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg entstandenen Staatsschulden einzudämmen und gerade mit England ein Handelsabkommen schließt. Mirabeau hat gleich eine Audienz beim Hohenzollern Friedrich II, erlebt dessen Tod, macht sich, für seinen Gesprächspartner, den geheimen Kriegsrat im Außenministerium Christian Konrad Wilhelm Dohm (1751-1820), erstaunlich schnell, ein genaues Bild vom preußischen Staatswesen auf allen Ebenen und berichtet nach Paris. Ein zweiter Besuch zu Anfang der Regentschaft Friedrich Wilhelms hat nichts geheimes, er sucht Anleger für französische

Staatsanleihen. Dohm ist der Autor einer Schrift « *Über die bürgerliche Verbesserung der Juden* » (Berlin, Nicolai 1781/1783), Mirabeau bringt 1786 die Emanzipationsvorschläge des Berliners samt eigener Gedanken in die französische Öffentlichkeit. (Französisch erschienen in Leipzig bei

Avenarius und Mendelssohn 1853) : *Über Moses Mendelssohn und die bürgerliche Besserstellung der Juden.*

„Gibt es keine natürlichen Rechte, die älter und heiliger sind als alle gesellschaftlichen Konventionen? Es könnte dem Menschengeschlecht nur zum Heil gereichen, wenn man den Unterschied zwischen Bürgern und Fremden endlich vergäße und in allen zuerst und vor allem den Menschen sähe »

Mirabeaus « Spionage- »Berichte aus Berlin werden erst nach seinem Tod veröffentlicht und geben Einsichten in eine sehr weitgehend korrumpierte Ämter- und Machtverteilung des Hohenzollern, dem er, Mirabeau sich nicht entblößt hatte, beim Amtsantritt schriftlich Ratschläge mit auf den Weg zu geben. (vgl. Reinhard Markner: Imakoromazypziloniakus.Mirabeau und der Niedergang der Berliner Rosenkreuzerei (07.02.2005). In: Goethezeitportal.

URL:<http://www.goethezeitportal.de/db/wiss/epoche/markner_mirabeau.pdf> (eingesehen am 26.12.2013))

Der inzwischen 37 jährige macht sich Hoffnungen auf eine Karriere als Diplomat. Sie bleiben unerfüllt. Im März 1787 setzt er sich mit einer warnenden Schrift zur Devisenspekulation erneut in die Nesseln und flieht nach Lüttich. Ein Jahr später entsteht im Anschluss an die Gründung einer englischen Abolitionsvereinigung die « Gesellschaft der Freunde der Schwarzen » in der sich Mirabeau, Condorcet, La Fayette, bedeutende Kirchenvertreter und andere Persönlichkeiten des « aufgeklärten Zeitalters » zusammentun. Mit dem Ende des Ancien Regime und dem Zugang zur Macht gelangten die Gesellschafter dann allerdings nur zu bald an die Grenzen ihrer Reformfreudigkeit.

Der Vater-Marquis hat das ihm nach jahrelangen Vermögensstreitereien mit der früheren Gattin verbliebene verstreute Vermögen weitgehend verloren. Die anfangs enthusiastisch auf den Stand physiokratisch-wissenschaftlicher Erkenntnis gebrachte Landwirtschaft von Le Bignon ist heruntergekommen, Schloss und Ländereien werden 1789 dem Pariser Parlamentsbeamten und zukünftigen Mitglied der verfassungsgebenden Versammlung Adrien Jean-François Duport verkauft. Victor de Mirabeau stirbt einen Tag vor dem Sturm auf die Bastille in Argenteuil in der nördlichen Umgebung von Paris und wird auf seinen Wunsch in der dortigen Abtei beigesetzt. Im neuen Régime lässt die revolutionäre Gemeinde das Grabmal in die Pfarrkirche bringen.

Als Louis XVI in Versailles angesichts des drohenden Staatsbankrottes im Mai 1789 die Generalstände einberuft, die seit 1614 nicht mehr zusammengetreten waren, gelingt es Mirabeau junior, dessen väterliches Vermögen dahingeschmolzen war, und der dem konservativen Adel als enfant terrible gilt, sich in Aix und Marseille als Vertreter des bürgerlichen Standes durchzusetzen. Die Generalständeversammlung – mit über 1000 Ständevertretern - erklärt sich am 19. Juni zum verfassungsgebenden Nationalparlament. Am 23. erscheint ein prominenter Gesandter des Königs mit einem Auflösungsdekret, Mirabeau entgegnet in berühmt gewordenen - und vielfach abgewandelten - Sätzen, er, der Gesandte, habe kein Recht sich einzumischen, er sei kein Mitglied des Parlaments, habe hier weder Platz noch Stimme, doch sei ihm gesagt,

« sei er beauftragt, uns rauszuwerfen, müsse er sich Befehle geben lassen, dies mit Gewalt zu tun ; denn wir weichen von unseren Plätzen nur der Macht der Baionette. »

Mirabeau wird ein redegewaltiger Volkstribun. Beim Verlassen der Nationalversammlung applaudieren Umstehende dem Abbé Sieyès, der zu Anfang der Revolution die Abgesandten des 3ten Standes beschworen hatte, den Saal nicht zu verlassen, bevor sie sich nicht zu

Verfassungsgebern der Nation erklärt hätten. Der Reformers Sieyès – in dem Robbespiere später den Maulwurf der Revolution sehen wollte – weist auf Mirabeau : « Es lebe hoch der Herkules der Freiheit » Mirabeau erwidert prompt : « Und da habt ihr den Theseus ». Ob das « applaudierende Volk » den Vergleich mit jenem Helden verstand, der der Sage nach die Athener vom Joch des jungfrauenfressenden Minotaurus befreite ? Sieyès war den Bürgern der Mann, der den Aristokraten ihre Privilegien nahm und die « Nation » zum Souverain erhob : Der Wille der Nation, vertreten durch ihre Repräsentanten, ist das Gesetz.

Die Nationalversammlung verabschiedet die Menschenrechtserklärung, verlegt Hof und Regierung aus Versailles nach Paris, restrukturiert die Verwaltung des Landes, auferlegt, ohne den Papst zu fragen, allen Männern der Kirche ein ziviles Statut, organisiert erste Kommunalwahlen und anderes mehr. Mirabeau ist in Paris die « Leitfigur » im Jakobinerklub, der « linken » politischen Partei in nuce, bis ihm im Frühjahr 1791 vorgeworfen wird, sich heimlich mit den Aristokraten zu verbinden. Zu den drei neuen Anführern der Jacobiner zählt eben jener Duport, der Le Binon gekauft hat. Mirabeau stirbt in Paris am 2. April 1791. Sein Tod wird in der Stadt mit großer Anteilnahme zur Kenntnis genommen, auch entstehen Gerüchte, er sei vergiftet worden. Als dann entdeckt wird, dass er in der Hoffnung auf ein Ministeramt in der zukünftigen konstitutionellen Monarchie – die stets sein und seiner Miststreiter Ziel war - den König beraten hat und dafür bezahlt wurde, wird 1794 sein Leichnam aus dem Pantheon entfernt und heute weiß kein Mensch, wo der hingekommen ist.



Flucht, sein Besitz wird zunächst konfisziert, dann seiner inzwischen geschiedenen Ehefrau und braven Citoyenne zurückgegeben, die ihn 1796 an einen schweizer Bürger de la Fléchère verkauft. Aber schon 1805 erwirbt die Witwe Condorcets Le Bignon für ihre Tochter Elisa, die mit einem irischen General Bonapartes verheiratet ist. Drei Generationen der O'Connors

Aber im Dorf Le Bignon steht sein Denkmal und die nahe Stadt Montargis beansprucht ihn ebenfalls als Persönlichkeit aus ihrer Vergangenheit. Schloss und Ländereien von Le Bignon blieben nicht lang im Besitz der Duport. Der Wechsel der Machtverhältnisse zwangen den Volksvertreter zur



leben in Le Bignon, bis ein Enkel eine begüterte Frau heiratet, die in den 1880er Jahren Haus und Park vollständig erneuern ließ. Ein Nachfahre, der Dichter Patrice de la Tour du Pin (1911-1975) lebte und arbeitete im neuen Landhaus, das bis heute der Familie gehört. Der medienscheue, tiefreligiöse Dichter schrieb bedeutende Teile seines Werks in drei Jahren Kriegsgefangenschaft in einem Offizierslager nahe Hoyerswerda. Das Dorf trägt seit 1881 den Namen Le Bignon-Mirabeau. (Angaben nach Liliane Violas, Histoire

d'il y a belle lurette, L'éclairer du Gatinais no 2813 vom 30.9.1999, <http://leignonmirabeau.com/Histoire/index.html>).

Nachzutragen wäre, dass der fünf Jahre jüngere Bruder André Boniface Louis Riqueti de Mirabeau, Militär, der sich im amerikanischen Feldzug ausgezeichnet hatte 1789 auch in der Versailler Generalständeversammlung sitzen konnte, da seine Mutter, die eine Herrschaft im Limousin besaß, ihn in die regionale Adelsversammlung delegieren konnte, die ihn als ihren Abgeordneten nach Versailles schickte. Als er erstmals vorhatte, das Wort zu ergreifen, soll der – bald darauf tote - Vater ihm gesagt haben : « *Wenn man in der Versammlung einen Bruder hat wie Ihr, und jemand ist wie Ihr, sollte man den Mund halten.* » Was Bonifaz nicht hinderte, reichlich oft und kaum weniger redegewandt als sein Bruder, in den Debatten aristokratische Privilegien zu verteidigen und sich extrem reaktionär zu geben.

Als der Bourbone sich im Februar 1790 bereit erklärte, die Verfassung zu akzeptieren, soll dieser Mirabeau seinen Degen zerbrochen und geschrien haben : « *Wenn der König auf sein Königreich verzichtet, braucht ein Edelmann auch kein Schwert mehr, um ihn zu verteidigen.* » Sprachs und emigrierte bald darauf zunächst nach Turin, wo er einen aristokratischen Geldgeber findet, um in Savoyen eine Truppe von schwarz uniformierten « Todeshussaren » zu rekrutieren, mit denen er nach Baden zieht, um dort weitere Söldner zu suchen und zu finden. Seine « schwarze Legion » umfasst 1500 Mann als Frankreich 1792 Öesterreich den Krieg erklärt. Die Truppe wird dem Prinzen Esterhazy unterstellt und liefert sich als Vorhut im Elsass blutige Scharmützel mit den republikanischen Truppen. Seine Übergriffe gegen badische Jacobiner führen zu vorübergehender Absetzung. Der stark übergewichtige Mann – dem man auch den Spitznamen der « Fass-Mirabeau » gegeben hatte – hält sich in Freiburg auf, als er im September 1792 in einem Schlaganfall stirbt. Esterhazy lässt den « General Mirabeau» mit militärischen Ehren begraben. Dessen Ehefrau verkauft die Truppe ihres Mannes an einen anderen royalistischen Heerführer, den Grafen Damas.

(Vgl. Eugène Berger, *Le Vicomte de Mirabeau (Mirabeau-Tonneau) 1754-1792*, Paris, Hachette, 1904)